



MIT SEINEM JUNGENHAFTEN CHARME fing er das Publikum in der Gaggenauer Kleinkunstbühne ein: Olivier Sanrey aus Belgien.
Foto: Keller

Sanrey scherzt auch über sich selbst

Belgischer Kabarettist mit beachtlichem klag-Debüt

Es ist ja nicht so, dass Deutschlands Kleinkunstszene auf den ersten belgischen Kabarettisten gewartet hätte. Aber jetzt ist auch diese Nische besetzt: Olivier Sanrey, Jahrgang 1981, der ursprünglich der Liebe wegen nach München immigrierte, steht heute als Single auf der Bühne. Seine deutsche Ex-Freundin Sarah liefert ihm immer noch Vorlagen – und natürlich sein Heimatland, jener stille, unbekannte Nachbar, halb Frankreich, halb Holland. „Alle garstig“, lautet der Titel seines ersten Soloprogramms, mit dem er jetzt ein sehr beachtliches klag-Debüt gab.

Belgien, das sind Pommes und Bier, Manneken Pis und EU-Bürokraten in Brüssel, Hauptstadt und gleichzeitig wahrscheinlich auch die einzige belgische Stadt, die einer breiten Mehrheit bekannt ist. Soweit die abgedroschenen Klischees. Oder wie es im Originalton bei Sanrey heißt: „Belgien ist wie Holland – ohne das Kiffen.“ Und der EU-Hauptsitz Brüssel, Endstation für ausgediente Politiker à la Oettinger: „Der Gnadenhof der Politik.“

Der sympathische Belgier mit dem jugenhaften Charme verstand es, in der nur schwach besuchten Gaggenauer Kleinkunstbühne in kurzer Zeit das Publikum einzufangen und mit seinen gutgetimten Plaudereien angenehm zu unterhalten. Auch wenn er dazu über die langsamen Eisenbahnen seiner Heimat lästern musste. Alleine die Durchsagen in den drei offiziellen Landessprachen Französisch, Flämisch und Deutsch dauern länger als die Fahrt durch das kleine Land.

Die Akklimatisierung in Deutschland, genauer gesagt in Bayern, gelang ihm dank Sarah recht schnell. Nachdem das Thema Belgien abgearbeitet war, widmete er sich darum auch deutschen Besonderheiten und Eigenarten. Seien es deutsche Kindermärchen („Extrem brutal“, in Frankreich wäre Hänsel mit der „(H)Exe“ durchgebrannt), Deutsche im Fitnessstudio („Beim Bankdrücken kann man die Mädels auf dem Laufband am besten sehen“) oder die Gefahr einer Abhängigkeit beim Nordic Walking.

Auch über sich selbst kann er scherzen, wenn er etwa bei einer Baumarkteröffnung in Krefeld als „Superstar“ angekündigt wird. Oder wenn er für Firmenbetriebsfeiern gebucht wird – für Olivier Sanrey ein klares Zeichen, dass es der Firma wirtschaftlich schlecht geht („die müssen sparen...“).

Ach ja, und dann war da noch die nicht aufgearbeitete Trennung von Sarah, als es ernst wurde mit der Kinderfrage. Kennt jemand Parallelen zwischen Kokain und Kindern? „Beides macht Spaß, aber manchmal sagst Du Dir, ich hätte nie damit anfangen sollen“, freute sich der Belgier über sein Gastland, in dem Schilder mit der Aufschrift „Achtung, Kinder“ im Straßenbild hängen.

Wenn er deutsche Sprüche auf ihren Wahrheitsgehalt seziert („Ich habe geschlafen wie ein Baby“??), zeigt Sanrey, dass er trotz Akzent die Feinheiten der deutschen Sprache gelernt hat. Auch die Story des von ihm organisierten Junggesellenabschieds vor der goldenen Hochzeit seines Großvaters hatte Potenzial.
Georg Keller